

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 36

Artikel: Pfiffige Sprüche von klugen Leuten
Autor: Felix [Puntari, Sreko]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfiffige Sprüche von klugen Leuten

Belehrende Sprichwörter haben eine moralische Tradition. Kein Wunder, dass sie oft und gern ironisch abgewandelt oder durch Neuschöpfungen ergänzt werden. Was dabei herauskommt, ist häufig originell und erheitend. Als zufällige Musenküsse gehen solche Sprüche heute von Mund zu Mund wie früher die Volkslieder.

Die Verfasser moderner «Anti-Sprichwörter» bleiben in der Regel so anonym wie die Autoren von Graffiti-Texten an Mauern

und Wänden. Manche dieser «Publikationen» erinnern in ihrer Sprachspielerei an konkrete Poesie, etwa: «Gebt dem Opi kein Opium, denn das Opium haut den Opi um.» Andere haben Parallelen zu politischen Slogans, beispielsweise: «Nieder mit den Alpen – für freie Sicht aufs Mittelmeer.»

Der *Nebelspalter* sucht nun «Volksweisheiten» seiner Leserinnen und Leser. Und zwar kurze, witzige Sprüche zu den Themen:

- *Wetter- und Bauernregeln*
- *Schülerleid*
- *Was wir lieben*
- *Arbeitswelt*
- *Aus dem Alltag*

Bitte schreiben Sie einen oder mehrere Ihrer selbst gedichteten Sprüche auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis **Mittwoch, 30. September 1987**, an:

Nebelspalter
Redaktion
9400 Rorschach

Die besten Einsendungen werden ab Nr. 45 vom 5. November 1987 im *Nebelspalter* publiziert und mit je 20 Fr. honoriert. Leider können wir über diesen Wettbewerb keine Korrespondenz führen. Aber wenn Ihr Text publiziert wird, erhalten Sie selbstverständlich ein Belegexemplar des *Nebelspalter*s.

Als Anhaltspunkte dafür, wie wir uns Ihre Texte vorstellen, mögen die Beispiele auf dieser Seite gelten. Natürlich sind bessere, originellere, witzigere Sprüche als die beispielhaften der Redaktion besonders willkommen.



Schülerleid

Schule am Morgen
bringt Kummer und Sorgen.

*

Montagsmorgen, zehn nach acht,
und die Woche nimmt kein Ende.

Aus dem Alltag

Wie man sich füttert,
so wiegt man.

*

Ordnung ist das halbe Leben.
Aber wer stirbt schon gern mit 50?

*

Nicht alles, was hinkt,
ist ein Vergleich.

Wetter- und Bauernregeln

Verliert der Bauer im Herbst die Hos',
dann war der Knopf im Sommer schon los.

§

Wälzt das Schwein sich in den Lachen,
so brauchst du's ihm nicht nachzumachen.

§

Wer im Frühjahr einen hebt,
hat den Winter überlebt.

Was wir lieben

Lieber eine Katze im Sack
als einen Kater am Morgen.

*

Lieber ein kleines Kirchenlicht
als ein grosser Armleuchter.

Arbeitswelt

Arbeiten mögen
täten wir schon wollen,
aber tun dürfen
haben wir uns nicht getraut.

*

Es ist einfach ärgerlich,
wie oft man eine Arbeit
verschieben muss,
bevor man sie ganz vergessen kann.